

ELENA MANGO

DRITTER VORBERICHT ZU DEN FORSCHUNGEN IN HIMERA (2014)

SEPARATUM AUS

ANTIKE KUNST, 58. JAHRGANG 2015

Elena Mango

Die Forschungen der Universität Bern auf dem Piano del Tamburino von Himera (im Folgenden mit PdT abgekürzt) konnten auch im Jahre 2014 dank der Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung fortgeführt werden<sup>1</sup>. Im Berichtsjahr 2014 wurden zu Jahresbeginn eine Geophysik- und eine Fundbearbeitungskampagne durchgeführt. In den Monaten Juni und Juli fand die Grabungskampagne statt. In der Direktion des archäologischen Parkes von Himera erfolgte gegen Jahresende 2013 ein Wechsel; Nachfolgerin von Dr. Francesca Spatafora wurde Dr. Agata Villa, unter deren Ägide die zahlreichen Tätigkeiten des Berichtsjahres 2014 stattgefunden haben<sup>2</sup>.

Die Geophysikkampagne<sup>3</sup> betraf 12,5 ha des PdT, auf welchem bereits 2012 in zwei Vorkampagnen<sup>4</sup> geophy-

sikalische Messungen durchgeführt worden waren. Das 2012 angewandte Messmethoden-Spektrum umfasste die Geomagnetik, den Bodenradar, die elektrische Tomographie sowie die elektrische Flächenkartierung. Insbesondere letztere, welche auf einer relativ kleinen Fläche intensiv getestet worden war<sup>5</sup>, erbrachte vielversprechende Resultate, so dass ein grosser Bereich des PdT mit dieser Messmethode in der Januarkampagne 2014 erfasst werden sollte. In Anbetracht der grossen Fläche wurde die Firma Geocarta SA (Paris) beauftragt, welche ausgerüstet mit einem von einem Quad mit Echtzeit-GPS gezogenen Dispositif (System ARP03) in relativ rascher Zeit das Gebiet mittels geoelektrischer Flächenkartierung erfassen konnte (3'954'414 Messpunkte). Die Prospektion wurde mittels ARP® (Automatic Resistivity Profiling) durchgeführt und erlaubte die Auswertung der Daten in Bezug auf drei Eindringtiefen (0–0,5 m; 0–1,0 m; 0–1,7 m), so dass dem Projekt nun eine gute Dokumentation der elektrischen Resistivität des Bodens für den gemessenen Bereich zur Verfügung steht. So ist beispielsweise der Verlauf des gewachsenen Felsens, der in gewissen Bereichen nahe der Oberfläche verläuft, in anderen hingegen relativ tief abtaucht, gut zu verfolgen, was Hinweise auf Bereiche mit archäologischen Strukturen geben kann. Lineare Strukturen, die auf Mauern hindeuten, lassen sich in den Messungen nur sehr wenige erkennen. Dies ist in jenen Zonen sehr unerwartet, in welchen entweder die gleiche geoelektrische Methode bereits teilweise gute Ergebnisse erbracht hat oder unsere Ausgrabungen der Jahre 2012–14 mehrere Mauerstrukturen zutage gefördert haben. Daraus muss geschlossen werden, dass im Januar 2014 der elektrische Kontrast zwischen den nicht massiv errichteten Mauern aus einem trocken verlegten Mauersockel von bis zu drei Lagen (über welchem sich ursprünglich das aufgehende Lehmziegelmauerwerk erhob) und dem sie umgebenden Boden zu schwach war, als dass er hätte gemessen werden können. Das bedeutet, dass in Bereichen, in denen die

Antike Kunst 58, 2015, S. 191–203 Taf. 26–27

An den Forschungsarbeiten 2014 haben ausser der Schreibenden folgende Projektmitarbeitende mitgewirkt: die Assistierenden Matthias Edel, M. A., Josy Luginbühl, M. A., Dr. des. Melanie Giger und Christian Weiss, lic. phil. Weitere Teilnehmende und Studierende cf. Anm. 3 und 6.

<sup>1</sup> SNF-Projekt *Die griechische Koloniestadt HIMERA – ein Projekt interdisziplinärer Stadtforschung* (146496/1).

<sup>2</sup> An dieser Stelle möchte ich Dr. F. Spatafora für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren danken. Der neuen Direktorin, Dr. A. Villa, spreche ich für die Zusammenarbeit und die infrastrukturelle Unterstützung, auf die wir im Berichtsjahr zurückgreifen konnten, meinen Dank aus.

<sup>3</sup> Die Geophysikkampagne dauerte vom 21. bis 26. Januar 2014. Die grossflächigen geoelektrischen Messungen wurden von der Firma Geocarta SA, Paris, durchgeführt. Dr. M. Bitella, Mitarbeiter von Geocarta, der die Messungen durchgeführt hat, sowie Dr. Michel Dabas, wissenschaftlicher Direktor von Geocarta, danke ich für die fachmännische Arbeit und die eingehenden Ergebnisdiskussionen. Ebenso bin ich Dr. Jürg Leckebusch für die gemeinsame Vor- und Nachbereitung dieser Kampagne sehr dankbar.

Die Fundbearbeitungskampagne, die infolge grosser Materialmengen aus den Grabungen von 2013 notwendig geworden war, dauerte vom 17. bis 31. Januar 2014. Daran teilgenommen haben, zusammen mit der Schreibenden, die Assistenten Matthias Edel, M. A., und Caterina Martini, M. A., sowie die Studentin Caroline Branca.

<sup>4</sup> cf. Mango 2013.

<sup>5</sup> Diese Messungen waren mit institutseigenen Geräten und von Mitarbeitenden des Instituts durchgeführt worden (Assistent R. Rosenbauer, M. A., und Studierende; cf. Mango 2013, 136 mit Anm. 30 und 31).

geophysikalischen Messungen ergebnislos geblieben sind, Strukturen dennoch vorhanden sein können. Es heisst aber auch, dass für weitere geophysikalische Messungen Jahreszeiten auszuwählen sind, in denen die Vegetation die Messungen nicht behindert, gleichzeitig aber der Kontrast im Boden maximal ist, also nicht zu feucht, nicht zu trocken, am besten nach einem kurzen Regenschauer, was natürlich die Planbarkeit einer solchen Kampagne sehr schwierig macht.

Das Programm der Grabungskampagne 2014<sup>6</sup> sah vor, die 2013 auf zwei Terrassen im östlichen Teil des PdT (11er und 12er Bereich) angeschnittenen Strukturen weiterzuverfolgen sowie neue gezielte Sondagen in noch unerforschten Bereichen des PdT anzulegen, um erste Hinweise auf die antike Nutzung der Umgebung zu erhalten. Aus verschiedenen Gründen konzentrierten wir uns schliesslich auf den ersten Programmpunkt. Hierfür wurden zehn Schnitte in den genannten Bereichen entlang der Ostseite des PdT angelegt (PT-2014-S11.14 bis 11.18; 11.20 und 11.21; S12.3 bis 12.5; *Abb. 1. 2*)<sup>7</sup>.

### Der 11er Bereich

Im 11er Bereich, einer natürlichen Terrassierung im nordöstlichen Teil des PdT, hatten die letztjährigen Grabungen zwei nach Osten offene, axial ausgerichtete

Π-förmige Fundamentstrukturen zutage gefördert<sup>8</sup>. Die äussere Struktur, bestehend aus M9, M13 und M14, weist eine Nord-Süd-Erstreckung von etwa 13,8 m (Aussenmass) und 12,1 m (Innenmass) auf. Die innere Struktur (M11, M12, M15), welche in einem Abstand von 2,9 m zur äusseren liegt, zeigt eine Nord-Süd-Erstreckung von etwa 6,2 m (Aussenmass) und etwa 4,8 m (Innenmass). Wie weit sich diese Strukturen ursprünglich nach Osten erstreckten, ist auch nach den Grabungen der Berichtsperiode noch nicht abzusehen. Aufgrund einiger Mauerreste und insbesondere der sich im Erdreich abzeichnenden Mauergrube konnte der Verlauf der Ost-West-Mauern beider Strukturen (äussere Struktur M14 und M9, innere Struktur M12 und M15) gegen Osten bis an die Schnittkante (S11.15) beziehungsweise bis zur Pflanzgrube eines Zitrusbäumchens (S11.17) verfolgt werden (*Abb. 2*). Am Ende der Berichtsperiode betrug die Ost-West-Ausdehnung der äusseren Π-Struktur ca. 14,9 m, jene der inneren ca. 11 m (Aussenmasse; *Abb. 1*).

An der Schnittgrenze zwischen S11.16 und S11.20 kam unterhalb der Mauer M15, die an dieser Stelle ausgerissen war, ein Fundamentdepot zum Vorschein (ST9; *Abb. 1*). Wie die ausgerissene Mauer ist auch das Depot durch den Pflug in Mitleidenschaft gezogen worden, so dass nur noch einige Materialfragmente *in situ* lagen. Das Depot weist einen Durchmesser von etwa 38 cm auf und war fest in den gewachsenen Boden eingetieft. Es enthielt neben verschiedenen Fragmenten von schwarzgefirnissten und tongrundigen Gefässen (darunter einem schwarzgefirnissten Kännchen, einer Lampe und einer dünnwandigen tongrundigen Pyxis) auch einen Firstziegel sowie Randfragmente von Flachziegeln. Brandlehm wurde an den Seitenwänden und zahlreiche Kohlereste in der ganzen Grubenfüllung, aber mit starker Konzentration in ihrer Mitte gefunden. Kleinste Kohlefragmente klebten an den Keramikfragmenten, die teilweise auch sekundäre Brandspuren aufwiesen<sup>9</sup>.

<sup>8</sup> cf. Mango 2014, 152–157 *Abb. 2* Taf. 17, 1. Die Ost-West- bzw. Nord-Süd-Ausrichtung der Mauern weist eine minimale Abweichung von ca. 1° Grad von den Haupthimmelsrichtungen auf.

<sup>9</sup> Um genauere Angaben zur Zusammensetzung, Datierung und Interpretation dieses Befundes geben zu können, bleiben die sorgfältige Aufarbeitung und Auswertung abzuwarten. Die Bearbeitung des

<sup>6</sup> Die Grabungskampagne dauerte vom 9. Juni bis 19. Juli 2014; daran teilgenommen haben unter der Leitung der Schreibenden folgende Personen der Universitäten Bern, Palermo und Manchester: die Projektmitarbeitenden (cf. oben) und die Assistentin Caterina Martini, M. A., von der Universität Bern sowie Marco Barisic, M. A., von der Universität Manchester; die Studierenden der Universität Bern – Sara Amadori, Caroline Branca, Alina Burri, Maylawi Herbas, Marco Stadler, Zeliha Temur, Adriana Urango, Andrea Winkler – sowie von der Universität Palermo Marcella Tripoli und Andrea Averna, die bereits seit mehreren Jahren Teil unseres Teams sind. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern danke ich für die gute und engagierte Zusammenarbeit.

<sup>7</sup> Schnittgrössen, 11er Bereich: 11.14: NS 4 m, EW 3 m; 11.15: NS 3 m, EW 3 m; 11.16: NS 7 m, EW 2 m; 11.17: NS 5,2 m, EW 3 m; 11.18: NS 7 m, EW 2 m; 11.20: NS 3 m, EW 3 m; 11.21: NS 5,3 m, EW 3 m. Schnittgrössen, 12er Bereich: 12.3: NS 3 m, EW 6 m; 12.4: NS 3 m, EW 6 m; 12.5: NS 3,7 m, EW 1,3 m.

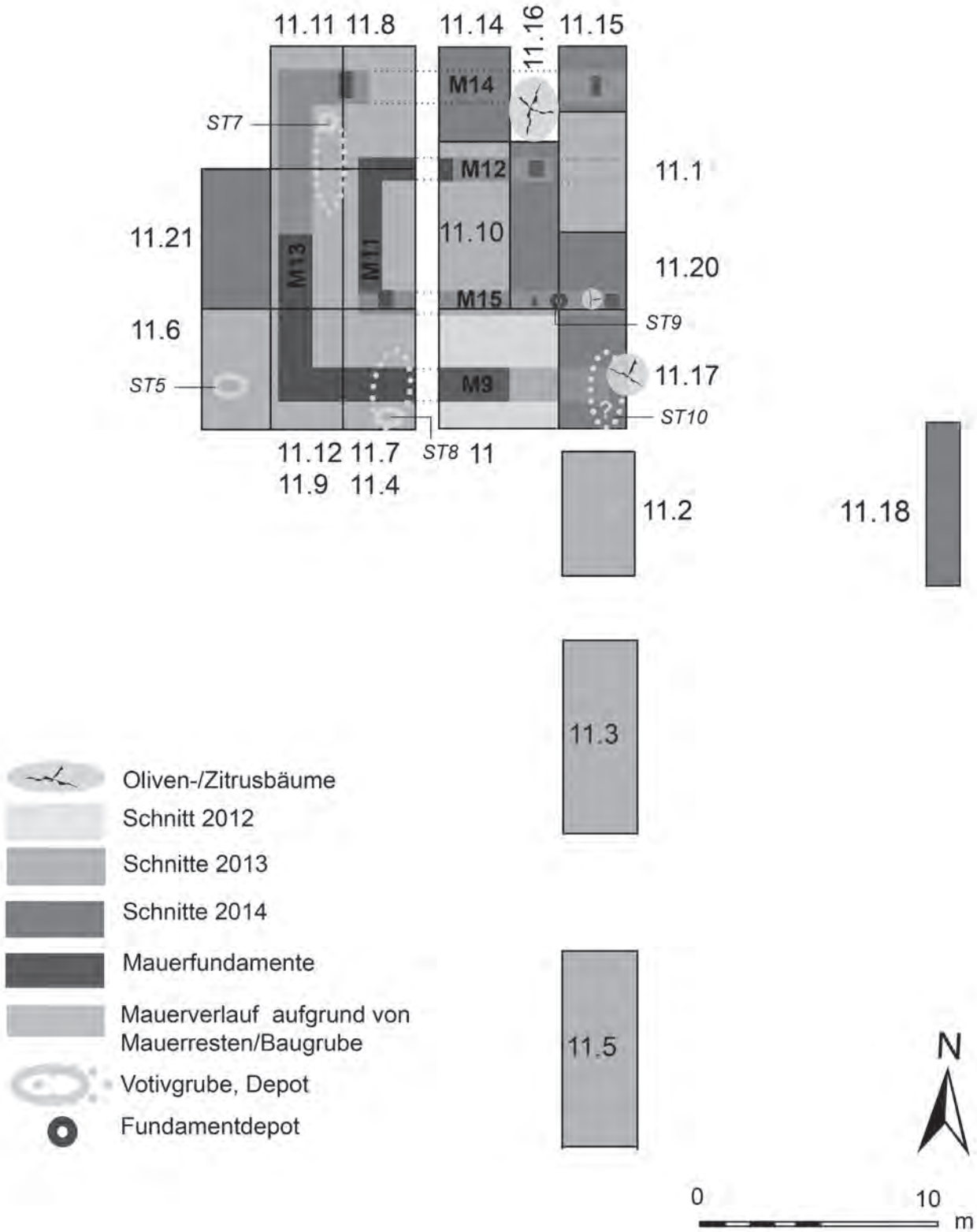


Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, schematischer Plan der Schnittverteilung und der Strukturen

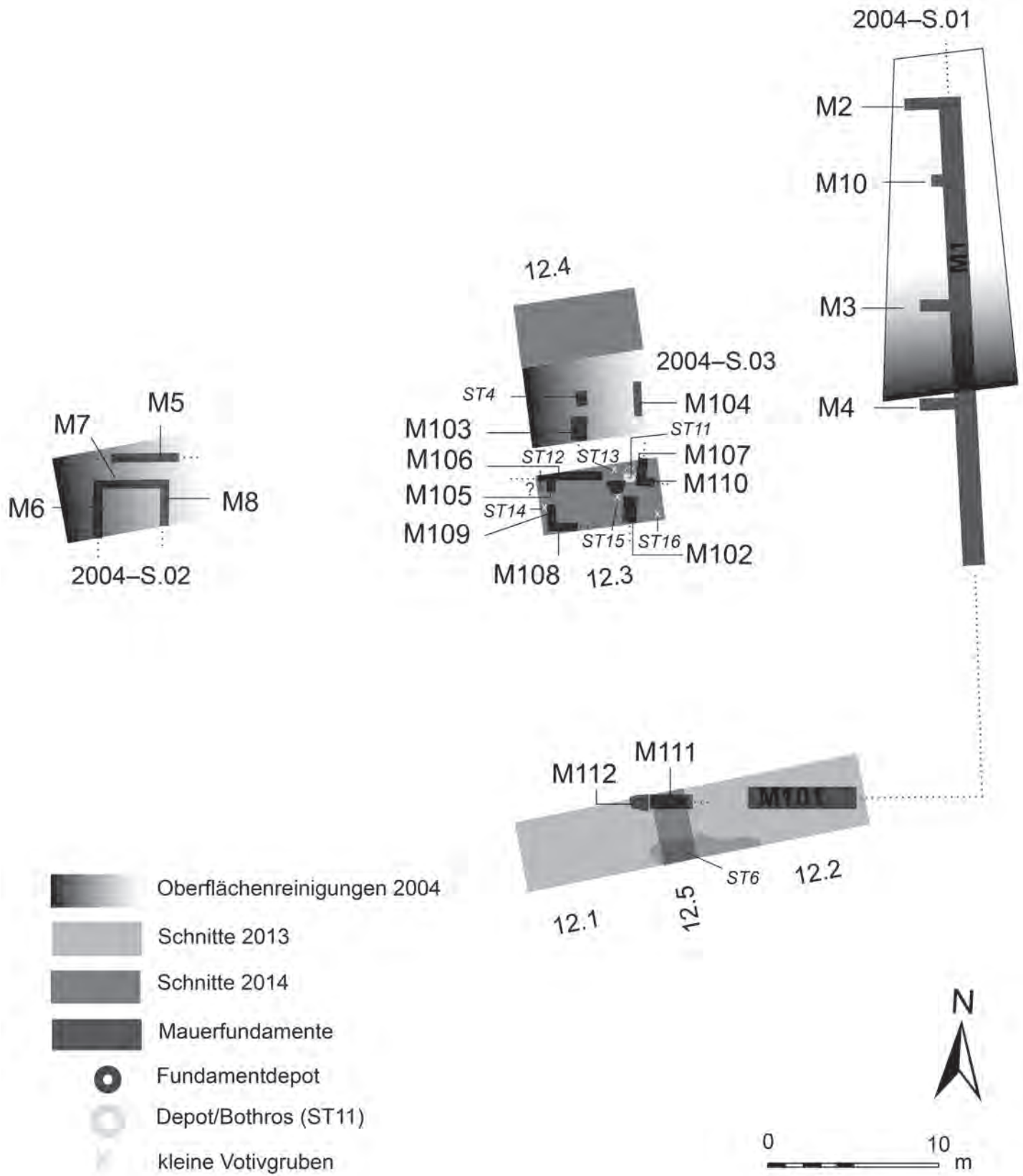


Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, schematischer Plan der Schnittverteilung und der Strukturen

In Bezug auf das keramische Fundmaterial, das wie bereits im Vorjahr sehr zahlreich zum Vorschein kam, ist ein deutlicher Schwerpunkt im 5. Jahrhundert v. Chr. auszumachen. Metallfunde waren auch in dieser Berichtsperiode zahlenmässig gering<sup>10</sup>; so ist der Verlust an Informationen zum Fundspektrum und -kontext durch nächtliche Metalldetektorgänge zu verzeichnen, die Teile des PdT (und noch in stärkerem Masse des benachbarten Piano di Imera) in Mitleidenschaft gezogen haben.

Im Berichtsjahr ist eine besonders grosse Menge an Fundkeramik in den Schnitten S11.17 und S11.21 zum Vorschein gekommen, wobei die Arbeit in S.11.21 noch nicht beendet ist<sup>11</sup>. S11.17 wies in der Südostecke des Schnittes, südlich von M19, eine auffallende Konzentration von offenen Schwarzfirnisgefässen der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. auf. Mit den vielen Keramikfragmenten wurde auch eine Hemidrachme von Himera (425–415 v. Chr.) gefunden<sup>12</sup>. Wie die ausgerissene Mauer M9 ist auch der Materialbefund durch den Pflug in Mitleidenschaft gezogen worden, so dass sich zusammengehörendes Material über einen grösseren Radius verteilt findet. Dazu kommen insgesamt 15 Metalldetektor-Löcher, durch welche die Befunde für immer lückenhaft bleiben werden. Ob es sich bei der Materialkonzentration um ein ehemaliges Depot handelt (ST10? *Abb. 1*), ist in Anbetracht der grossen Keramikmenge

Fundmaterials ist im Gange, die Analyse des organischen Materials ist (zusammen mit Proben der vorangehenden Kampagnen) in Planung.

<sup>10</sup> z.B. Inv. B42 (Ziernagel: L. 5,5 cm), B43 (Bronzepammette: L. 4,3 cm, B. 2,9 cm, 24 g); Inv. M2 (Hemidrachme, Himera, cf. Anm. 12) oder verschiedene Eisenplattenfragmente (Inv. V49–54).

<sup>11</sup> S.11.21 liegt unmittelbar westlich der Π-förmigen Struktur. Die bisher ausgegrabenen Oberflächenschichten sind von einer starken Umpflüfung, aber zugleich von einem grossen Fundreichtum gekennzeichnet. Schnittauficht: Dr. des. M. Giger, C. Martini, M. A.

<sup>12</sup> Inv. M2: Hemidrachme; VS: [IMEPAION]; nackter Jüngling mit Kerykeion in der Rechten und angesetztem Muschelhorn reitet auf Ziegenbock n. r.; RS: [NIKE]; Nike mit Aphlaston n. l., mit der Linken den Saum haltend.

AR – 1,90 g; 15,7 mm; 360°; A 0/0; K 4/4; Datierung: ca. 425–415 v. Chr.

Dazu cf. BMC Greek Coins 37; SNG Lloyd 1024; SNG München 352. Für Bestimmung und Angaben danke ich C. Weiss.

und der gleichartigen Gefässformen möglich, muss aber eine Hypothese bleiben.

Eine in ca. 12 m Distanz angelegte Sondage (PT–2014–S11.18; *Abb. 1*) südöstlich von Schnitt 11.17 brachte nach nur ca. 20 cm Abtrag den gewachsenen Felsen zum Vorschein. Ehemals vorhandene antike Mauerstrukturen können sich hier folglich nicht erhalten haben. Insofern bleibt zu hoffen, dass sich östlich der Π-förmigen Struktur dennoch genügend archäologische Evidenz für die Vervollständigung des Grundrisses finden lassen wird.

### *Der 12er Bereich*

Im südlich der 11er Zone liegenden 12er Bereich wurden drei Schnitte angelegt, um den Verlauf der im Vorjahr zutage geförderten Strukturen weiterzuverfolgen (PT–2014–S.12.3 bis 12.5; *Abb. 2*)<sup>13</sup>.

Der Profilsteg zwischen den letztjährigen Schnitten 12.1 und 12.2, PT–2014–S.12.5<sup>14</sup>, wurde im südlichen Teil bis auf die bereits in der südwestlichen Ecke von S12.2 gefundene Steinpackung (ST6) abgesenkt, die auf einem lehmigen Benutzungsniveau aufliegt (*Abb. 2*). Im nördlichen Teil fehlt diese; hier wurden Reste einer aus mittelgrossen Flusssteinen errichteten Mauer (M111) gefunden, von der sich nur ein Teil der nördlichen Schale und der Mauerfüllung erhalten hat. M111 liegt in der Flucht von M101 und stösst – soweit zur Zeit sichtbar – an M112 an.

Die Schnitte S12.3 und S12.4 wurden nördlich und südlich der Oberflächenreinigung PT–2004–S03 angelegt, welche Stefano Vassallo von der Soprintendenza Palermo seinerzeit durchgeführt hatte<sup>15</sup>. Dieser Bereich zeichnet sich durch eine mächtige Agrarschicht ab, welche mit Erdbewegungsarbeiten im 20. Jahrhundert in Verbindung zu bringen ist, die zur Planierung des in diesem Bereich abschüssigen Geländes gedient haben. Diese Erdbewegungen haben zum einen die antike Zerstörungsschicht

<sup>13</sup> Schnittgrössen, 12er Bereich, cf. Anm. 7.

<sup>14</sup> Schnittauficht S12.5: M. Edel, M. A.

<sup>15</sup> Mango 2013, 136 mit Anm. 29; Vassallo im Druck 2015 – ich danke S. Vassallo für die vorzeitige Übermittlung seines zum Druck freigegebenen Beitrages.

teilweise in Mitleidenschaft gezogen, schützten zum andern aber die darunter liegenden antiken Strukturen.

In Schnitt S.12.4, der unmittelbar nördlich an PT-2004-S03 anschliesst, wurde in der Berichtsperiode nur die mächtige Planierschicht abgetragen (*Abb. 2*); die Arbeiten werden 2015 fortgesetzt werden.

Schnitt S12.3 liegt südlich von PT-2004-S03 und ist durch einen 1 m breiten Profilsteg von diesem getrennt (*Abb. 2*). Unterhalb des Schnittaushubes von PT-2004-S03, der im Bereich von S12.3 deponiert worden war, und unterhalb der ca. 60 cm starken Planierschicht, die mit vielen Dachziegelfragmenten und zahlreicher Keramik durchmischt war, kamen sieben trocken verlegte Mauern unterschiedlicher Bauweise und Stärke zum Vorschein. Diese dokumentieren, zusammen mit M111 in S12.5, zum ersten Mal mehrere Bauphasen auf dem PdT (M102, M105-M110; *Taf. 26, 1; Abb. 2*). Alle Mauern weisen eine Ausrichtung auf, die im Wesentlichen der seit dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. auf dem Piano di Imera umgesetzten, urbanistischen Stadtanlage entspricht. Im Vergleich zum 11er Bereich mit den grossflächigen Π-förmigen Strukturen scheinen die verschiedenen Mauern im 12er Bereich kleinteilige Bereiche zu begrenzen, die es in den kommenden Kampagnen zu charakterisieren gilt.

Im westlichen Teil des Schnittes S12.3 kamen vier Mauerstrukturen zum Vorschein, die zwei unterschiedliche Bauphasen dokumentieren (M105 und M106, M108 und M109; *Abb. 2*). Zur jüngeren Bauphase gehört die Ost-West-Mauer M106 mit einbindender Ante nach Süden (M 105) von jeweils 48–50 cm Stärke (*Taf. 26, 1; Abb. 2*). Die Ante M105 ist 50 cm lang, M106 weist bisher eine Länge von 3 m auf; sie setzt sich nach Westen jenseits der Schnittkante fort, im Osten ist sie ausgerissen. Die Mauersockel von M105 und M106 sind zweischalig und bestehen aus ca. 10–30 cm grossen unbearbeiteten Flusskieseln und kleineren Steinen als Mauerfüllung<sup>16</sup>. Die Mauerschalen weisen zwei bis drei sehr unregelmässig und locker verlegte Lagen auf. Das an die

Mauern anstossende ca. 15 cm starke, lehmige und mit weissen Kalkbatzen versetzte Benutzungsniveau hat sich im ganzen westlichen Schnittteil erhalten. Die Mauern M105 und M106 wiesen an ihrer Südseite eine im Bereich der Ante sich erweiternde Baugrube auf. Diese war im östlichen Teil fundlos, westlich der Ante M105 beinhaltete sie an einer Stelle Keramik und eine Muschel (kleines Fundamentdepot? ST12; *Abb. 2*).

Unterhalb des oben beschriebenen Niveaus zu M105 und M106 liegt ein älteres, sehr kompaktes und mit sehr vielen weissen Kalkbatzen durchsetztes Benutzungsniveau, das an die Mauersockel M108 und M109 anstösst und Spuren einer Zerstörung mit hochkant steckenden Dachziegeln und Kohlestückchen zeigt (*Taf. 26, 1; Abb. 2*). M109 weist die gleiche Nord-Süd-Ausrichtung wie die jüngere Ante M105 auf, deren Baugrube M109 im Norden ausgerissen hat. M109 besteht wie die einbindende und sich nach Osten fortsetzende Mauer M108 aus zwei Schalen sorgfältig versetzter, kleiner Flusskiesel von nur ca. 8–20 cm Grösse und einem Dachziegelfragment sowie aus ebenfalls akkurat gesetzten kleineren Kieselsteinen als Mauerfüllung. Die Ecke zwischen M108 und M109 ist zudem an ihrer Innenseite durch einen sorgsam hochkant gesetzten, länglichen Flusskiesel abgeschrägt (*Taf. 26, 1*). Die Mauer M108 hat sich auf einer Länge von ca. 1,50 m erhalten und setzt sich bis an die südliche Schnittgrenze fort. Die Stärke dieser feingliedrigen Mauern beträgt 35–40 cm (M108) beziehungsweise 40 cm (M109) und ist in Himera für Innenmauern bezeugt.

Im östlichen Teil des Schnittes S12.3 wurden weitere Mauern angeschnitten, die sich jenseits der Schnittkanten fortsetzen (M102, M107, M110; *Taf. 26, 1; Abb. 2*)<sup>17</sup>. Sie weisen, teilweise mit minimaler Abweichung, ebenfalls die Ausrichtung der Anlage auf dem Piano di Imera auf. In der Nordostecke des Schnittes kamen die einbindenden Mauern M107 und M110 zum Vorschein, die eine Mauer-ecke mit gemeinsamem Eckstein bilden (*Taf. 26, 1*). Die Mauerschalen bestehen aus sorgfältig an den Sichtflächen abgearbeiteten Flusskieseln von 15–20 cm Grösse. Die Mauerstärke von M110 beträgt 50 cm, jene von M107

<sup>16</sup> Die Bautechnik von M105 und M106 entspricht der *Tecnica D* der Klassifizierung von E. Joly (Himera I, 258–260; Himera II, 586f.; cf. insbes. Himera V, 13–14 mit Revision der Chronologie).

<sup>17</sup> Die Bautechnik von M107 und M110 entspricht der *Tecnica C* gemäss der Klassifizierung von E. Joly auf (cf. oben Anm. 16).

kann noch nicht angegeben werden. Mit der Nord-Süd-Mauer M102, die sich jenseits der Schnittkante nach Süden fortsetzt und eine Stärke von 70 cm und eine Länge von 1,20 m aufweist, lässt sich eine weitere Bautechnik dokumentieren: M102 besteht aus einem grossen, grob rechteckig zugerichteten Kalksteinblock (70 × 50 cm) und mittelgrossen, an den Sichtflächen abgearbeiteten Flusskieseln, welche den Block an zwei Seiten umgeben.

Der östliche Schnittteil zeichnet sich im Vergleich zum Westteil durch das Fehlen der mit Kalkbatzen durchsetzten Benutzungsschicht aus. Stattdessen ist eine relativ lockere, mit zahlreichen Dachziegelfragmenten sowie Kohlestückchen versetzte, teilweise von modernen Planierungsarbeiten tangierte, fundreiche Zerstörungsschicht fassbar; in diesem Bereich liegt auch ein grosser trapezförmiger Kalkstein (70 × 45 cm), dessen Funktion noch unklar ist (*Taf.* 26, 1; *Abb.* 2). Unterhalb der von Planierungsarbeiten berührten Zerstörungsschicht kam ein intaktes lehmiges Benutzungsniveau zum Vorschein, das an die Mauern M107 und M110 heranzieht. Auf diesem Niveau ansetzend und in dieses eingetieft fanden sich mehrere kleine Gruben mit verschiedenen Objekten (Schale, Kanne/Hydria, Miniaturgefäss, Terrakotta-statuetten, Webgewicht) begleitet von einem Flusskiesel oder einer Muschel und Kohleresten; die Gruben können als kleine Votivdepositionen interpretiert werden (ST13–16; *Abb.* 2)<sup>18</sup>. Ebenfalls auf diesem Niveau setzt ein Depot (ST11) an, das zahlreiche Keramikfragmente und Terrakottamatrizen für Figuren unterschiedlichen Formats und mit verschiedenen Figurenmotiven aus der Zeitspanne zwischen dem 6. und dem Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. enthielt. Dazu gehörten auch einige wenige Terrakotta-Positive – darunter Fragmente einer etwa 30 cm grossen, auf einer Kline lagernden männlichen Figur sowie eines ungefähr lebensgrossen weiblichen Terrakottakopfes (siehe unten; *Taf.* 27, 1–2).

Das Depot ST11 weist am Grubenboden einen Durchmesser von ca. 30–35 cm auf (*Taf.* 26, 2: gepunktete Linie). Es enthielt sehr viele Kohlestücke, eine Muschel,

verschiedene Fragmente einer tongrundigen Kanne und den männlichen nackten Oberkörper einer lagernden Terrakottafigur (*Taf.* 26, 2; der schwarze Pfeil markiert die Fundsituation des Terrakottaoberkörpers und einiger Kannenfragmente). Weitere Fragmente der lagernden Tonfigur, Teile ihres Hüftgewandes und der Kline, kamen im oberen Teil des Depots zum Vorschein, zusammen mit Ziegel- und Keramikfunden in relativ lockerer, durchwühlter Erde. Die Streuung der Depotfunde nach Norden und Westen (*Taf.* 26, 2: gestrichelte Linie) macht deutlich, dass auch der obere Teil des Depots – wie bereits der Zerstörungshorizont – von neuzeitlichen Planierungsarbeiten tangiert worden ist.

#### 12er Bereich: Terrakottadepot (ST11)

Die zahlreichen Funde aus dem Depot ST11 sowie aus den kleinen Votivgruben ST13–16, die alle am Ende der Grabung zum Vorschein gekommen sind und zu einer Verlängerung der Kampagne geführt haben, sind in Bearbeitung. Daher können nur einige vorläufige Beobachtungen und Bemerkungen zu ST11 angeführt werden<sup>19</sup>. Unter den Terrakottamatrizen aus dem Depot lassen sich unterschiedliche Negativformen beobachten: Es finden sich zum einen grossformatige Halbformen, welche die Vorderseiten von Figuren wiedergeben. Zum anderen kamen verschiedene gross- und einige kleinformatige Negativformen mit einer Profilhälfte der Figuren zum Vorschein, deren positive Ausformung als Relieffigur für die Anbringung auf einer ebenen Fläche vorgesehen waren (je nach Format: Appliken, Pinakes (?), Friese/Metopen, Arae oder ähnliches).

Als Beispiel seien Fragmente von Halbformen einer (insgesamt ca. 25 cm grossen) thronenden weiblichen Figur mit Fusschemel (Typus «Thronende Göttin»; *Taf.* 26, 3)<sup>20</sup> und eine Halbform eines ca. 10 cm grossen

<sup>18</sup> cf. dazu beispielsweise die Kieselsteine als Votive im Heiligtum von Bitalemi (Kron 1992, 631–633).

<sup>19</sup> Eine Fundbearbeitungs- und Restaurierungskampagne ist für 2016 vorgesehen. Eine detaillierte Studie der Terrakottafiguren und -matrizen erfolgt im Rahmen einer Doktorarbeit.

<sup>20</sup> Inv. T51. Für den Typus in Himera cf. Allegro 1997, *Taf.* 14, 1; 15, 1: Gruppe L («Figure femminili in trono di tipo locrese-medeo»).



Kopfes einer weiblichen (stehenden oder sitzenden?) Terrakottafigur<sup>21</sup> angeführt.

Grossformatige Matrizen, die eine Profilhälfte abbilden, geben Köpfe von archaischen Koren mit auf den Nacken fallenden Haarsträhnen, Ohrringen und Polos (*Taf. 26, 4*) oder von klassischen Koren mit auf der Stirn gescheiteltem, gewelltem Haar, das im Nacken zusammengebunden ist, wieder<sup>22</sup>. Ein anderes Beispiel einer Matrize zeigt eine schreitende Athenafigur in Dreiviertelansicht in Chiton und Ägis mit Gorgoneion und die Hand auf die Hüfte gestützt – das Stützmotiv kombiniert mit einer Vorwärtsbewegung ist für Athenadarstellungen ungewöhnlich (*Taf. 26, 5*; Gesamthöhe ca. 40 cm)<sup>23</sup>.

Im Gegensatz zu den grossformatigen Matrizen, die eine Profilhälfte einer Figur zeigen, weisen die kleinformatigen ein breiteres Motivrepertoire auf: So finden sich männliche Köpfe (Silen, karikaturhafter kahler Schädel) und kleinere Gegenstände sowie eine fliegende Nike mit langem, flatterndem Gewand (*Taf. 27, 4*)<sup>24</sup>. Besonders interessant ist das Fragment einer knabenhaften Figur in Dreiviertelansicht, welche in ihrer vorgestreckten Hand ein Bündel Ähren umschlossen hält, auf dem Lockenkopf einen Kranz und ein «Krönchen» (ebenfalls aus Ähren?) trägt und an ihre linke Schulter einen Pflug mit Krümel und Scharbaum angelehnt hat (*Taf. 27, 3*)<sup>25</sup>. Dabei handelt es sich um Triptolemos, der den Menschen das Getreide bringt; anders als auf zahlreichen Vasendarstellungen<sup>26</sup>, auf welchen Triptolemos mit Ähre in der einen und Phiale oder Szepter in der anderen Hand dargestellt ist, erscheint er in der Matrize mit einem Pflug. Durch die beiden Symbole Getreide und Pflug wird hier seine Bedeutung für die Landwirtschaft doppelt unterstrichen<sup>27</sup>.

<sup>21</sup> Inv. T52.

<sup>22</sup> Inv. T 53 und T54.

<sup>23</sup> Inv. T55. Zum Stützmotiv cf. beispielsweise die «Sinnende Athena mit eingestützter Hand und Lanze, die jedoch ruhend dargestellt ist.

<sup>24</sup> Inv. T57.

<sup>25</sup> Inv. T56.

<sup>26</sup> Zum Mythos von Triptolemos und seiner Darstellung in der Vasenmalerei in Sizilien cf. De Cesare 2014 mit älterer Literatur.

<sup>27</sup> Das Thema des Triptolemos ist in Himera auf zwei weiteren Zeugnissen aus dem 2. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. belegt: auf einem rotfigurigen

Auch unter den Terrakottafiguren, die innerhalb des Depots weniger zahlreich vertreten sind als die Matrizen, finden sich sehr unterschiedliche Formate, von ca. 15 cm hohen Figuren über 30–40 cm grosse Statuetten bis zu Fragmenten von etwa lebensgrossen Figuren. Von ungewöhnlicher Grösse und hoher plastischer Qualität ist die auf einer Kline lagernde männliche Figur mit nacktem Oberkörper und Hüftgewand, die in ihrer linken Hand einen Granatapfel<sup>28</sup> hält (*Taf. 27, 2*)<sup>29</sup>. Sie ist vollständig auf Frontansicht ausgelegt; ihre Rückseite ist offen. Mit einer Gesamthöhe von ca. 30 cm und einer plastischen und sorgfältigen Modellierung von Oberkörper, Kissen und Klinebestandteilen unterscheidet sie sich von den kleinformatigen Terrakottafiguren lagernder Männer und Frauen, wie sie etwa aus Tarent, Selinunt und Agrigent bekannt sind. Die Qualität ihrer Modellierung ist vielmehr mit Terrakotten aus Agrigent, Lokri und Medma vergleichbar<sup>30</sup>. Unter den in ST11 gefundenen Terrakottaplastiken gehört sie zu den jüngeren Stücken (Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr.).

Fragmente einer weiteren ins 5. Jahrhundert v. Chr. zu datierenden, ungefähr lebensgrossen Terrakottafigur fanden sich ebenfalls im Depot. Dabei handelt es sich um das linke Auge mit Braue, mit Teilen der Stirn und der Wange sowie mit einem anpassenden Fragment des auf der Stirn gescheitelten, wellenförmigen Haares und einer bandförmigen Aussparung mit Befestigungsloch für ein (metallenes?) Diadem (*Taf. 27, 1*)<sup>31</sup>. Das Auge mit Braue und Lid ist sorgfältig modelliert, Pupille und Iris akkurat eingeritzt. Bemerkenswert ist die gezackte Ritzung, die von der Pupille in Richtung Tränenkanal und über das

gen Kelchkrater aus der Westnekropole von Himera und einem Arulafragment aus der Oberstadt (*Insula III, blocco VI,4, Ambiente 25*), cf. De Cesare 2014, 118–120 mit Verweise auf die Erstpublikationen).

<sup>28</sup> Der Granatapfel ist ein Fruchtbarkeitssymbol; er spielt in der Mysterienmythologie der Demeter eine Rolle und wird auch mit verschiedenen anderen Göttinnen, darunter Aphrodite und Athena, verbunden. Zum Granatapfel cf. Muthmann 1982; Engemann 1983.

<sup>29</sup> Inv. T49: verschiedene weitere Fragmente der Figur, der Kline, des Hüftgewandes sowie des Klingenüberwurfes befinden sich in demselben Befund; sie werden von einem Restaurator fachmännisch zusammengesetzt werden.

<sup>30</sup> cf. beispielsweise Miller 1983; Nava 2005; Sapio 2012.

<sup>31</sup> Inv. T50.

untere Augenlid hinaus zu sehen ist (*Taf. 27, 1*); die Ritzung wurde nach Abnahme der Matrize, aber noch vor dem Brand, hinzugefügt. Sie symbolisiert eine aus dem Auge austretende Flüssigkeit. Die Kombination dieses Motivs mit einer weiblichen Figur lässt intensiv fließende Tränen vermuten und – zusammen mit dem Diadem, das eine Überhöhung der Dargestellten anzeigt – an den Mythos der nach dem Raub der Kore durch Hades verzweifelt nach ihrer Tochter suchenden Demeter denken. Von der Entführung der Kore/Persephone existieren neben der ältesten Version des homerischen Hymnos an Demeter<sup>32</sup> weitere Versionen, darunter solche, in denen der Ort des Ereignisses auf Sizilien liegt<sup>33</sup>. Hier findet die Entführung der spielenden und Blumen pflückenden Kore durch Hades am See Pergusa, einem natürlichen See vulkanischen Ursprungs bei Enna, statt. Die Nymphe Kyane, die den Raub mitverfolgt, diesen aber nicht verhindern kann, ist darüber so untröstlich, dass sie sich in Tränen auflöst und in die Cianequelle (bei Syrakus) verwandelt. Als Demeter mehrere Tage vergebens nach ihrer Tochter Kore suchend den Erdkreis abläuft, kommt sie nach Sizilien, wo sie – gemäss den *Fasti* von Ovid<sup>34</sup> – zahlreiche Orte (unter anderen auch Himera) durchstreift und schliesslich zur Quelle der Kyane kommt. In verwandeltem Zustand kann Kyane ihr zwar nicht von der Entführung erzählen, sie lässt aber den verlorenen Gürtel der Persephone auf der Wasseroberfläche treiben, so dass Demeter die Botschaft versteht. Wütend und verzweifelt verhindert Demeter das Gedeihen jeglicher Pflanzen und des Getreides auf der Erde, worauf die Nymphe Arethusa aus ihrer Quelle hervortritt und ihr von der Entführung der Tochter durch Hades in die Unterwelt berichtet. Demeter wendet sich erzürnt an Zeus mit der Forderung nach der Rückkehr ihrer Tochter, welche jedoch – weil sie Granatapfelkernen verzehrt hat – an die Unterwelt gebunden ist und diese nicht mehr vollständig verlassen kann. Die «Lösung» besteht darin,

<sup>32</sup> Hom. h. 2, 401–495.

<sup>33</sup> Von Ovid wird die Thematik zweimal behandelt (Ov. Met. 5, 341–571; Ov. fast. 4, 417–620); bei Cicero cf. Cic. Verr. 4, 48, 106f.

<sup>34</sup> In den *Fasti* des Ovid werden mehr als 20 Stationen der Suche der Demeter auf Sizilien aufgezählt, Quellen, Flüsse, Höhlen und Städte (Ov. fast. 4, 467–474).

dass Persephone einen Teil des Jahres in der Unterwelt verbringen muss, jeweils im Frühling aber zu ihrer Mutter zurückkehren kann und die Natur wieder zu leben beginnt. Eine Verbindung der Terrakottafragmente mit tränendem Auge aus dem Depot ST 11 des PdT in Himera mit dem Mythos der Demeter, Kore und den Nymphen erscheint vertretbar. Ob diese Fragmente zu lebensgrossen Büstenprotomen<sup>35</sup> ergänzt werden können, wie sie aus Heiligtümern der genannten Gottheiten beispielsweise aus Syrakus, Selinunt, Agrigent, Gela, Akrai, Morgantina, Grammichele oder Centuripe auf Sizilien und aus Süditalien (Metapont, Siris/Herakleia, Lokri, Tarent etc.) bekannt sind, oder aber zu Statuen gehören, wie sie im extraurbanen Heiligtum (der Demeter?) in Terra vecchia di Cuti<sup>36</sup> nahe Himera oder im Thesmophorion von Bitalemi<sup>37</sup> gefunden wurden, muss vorerst offen bleiben. Ungewiss bleibt einstweilen auch der ursprüngliche Aufstellungsort der lebensgrossen Büstenprotome oder Statue. Ihr Fundort, das Depot ST 11, wo sie zusammen mit anderen Terrakottafragmenten und -matrizen sowie mit Keramikfragmenten zum Vorschein kam, ist vielmehr eine Abraumgrube – ein Bothros, der Fundmaterial des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. enthielt<sup>38</sup>. Bevor die Terrakottafragmente und Matrizen im Bothros «entsorgt» wurden, waren sie als Votive (eines Koroplasten?) im Heiligtum geweiht worden.

### *Einige abschliessende Überlegungen*

Die Forschungsarbeiten der Berichtsperiode haben verschiedene interessante Ergebnisse erbracht, die ein neues Licht auf den PdT und seine Bedeutung für die

<sup>35</sup> cf. Portale 2012; Albertocchi – Pautasso 2012, 48f. sowie weiterführender Literatur 281–293; Kilmer 1977; Iacobone 1988; Rizzo 1910. In Himera wurden in der Oberstadt (*quartiere Nord, zona I, ambiente 47a*) Fragmente einer fast lebensgrossen Büstenprotome mit Polos gefunden (cf. Allegro 1997, 36. 48 Taf. 16, 2).

<sup>36</sup> cf. Epifanio – Vassallo 1984/85.

<sup>37</sup> cf. Orsi 1906, 688–694 (Terrakottafunde), insbes. 690 Abb. 514–516; Orlandini 1966, 21 Taf. 21, 1; Kron 1992, 614 Anm. 12; De Miro 2008, 47–53.

<sup>38</sup> Für diese Hypothese sprechen, neben der Chronologie und der Themen- sowie Formenvielfalt, die zahlreichen alten Brüche an den Terrakottafiguren und Matrizen, die rituell bedingt sein können.

Koloniestadt Himera werfen. So ist zum einen der interessante Befund mit Terrakottafiguren und -matrizen (ST11) hervorzuheben. Dieser ist umso bemerkenswerter, als aus Himera bisher nur eine kleine Zahl von Terrakottamatrizen bekannt ist<sup>39</sup>. Neben der grossen Anzahl an Matrizen *per se* verdienen insbesondere die unterschiedlichen Figurengrössen, die belegten Figuren-motive sowie die Halb- und insbesondere die Matrizen von Figuren im Profil besondere Beachtung. Dies verweist auf die Herstellung vielfältiger koroplastischer Produkte<sup>40</sup> in Himera, die bisher nicht bekannt waren<sup>41</sup>. Durch die Aufarbeitung dieses Komplexes und der anderen Terrakottafunde vom PdT wird es möglich sein, die Koroplastik von Himera und ihre Produktion sowie ihre Bedeutung im kolonialen Umfeld besser zu fassen. Ein wichtiger Baustein für das Verständnis der Terrakotta-Produktion wäre die Lokalisierung von Werkstätten und Öfen. Einzelne Keramiköfen wurden bisher in der Unterstadt, Tonabbaustellen entlang des Flusslaufes des Himera Settentrionale und südlich des PdT gefunden<sup>42</sup>. Ob eine Keramik-/Terrakottawerkstatt auf dem PdT existierte, welche die Nähe zur südlichen Tonlagerstätte (südlich der Rocca del Drago) nutzte, wird zu klären sein. Ein erster möglicher Hinweis auf eine Produktionsstätte auf dem PdT gibt der Fund eines Terrakottakeiles, der als Abstandhalter zwischen dem Brenngut diente. Mögliche weitere Hinweise liefern die 2012 grossflächig durchgeführten geomagnetischen Messungen<sup>43</sup>. So wurden an einigen Stellen kleinere und grössere sogenannte Hochtemperaturbereiche gemessen, die einen Hinweis auf das Vorhandensein eines Brennofens darstellen können. Klarheit bringen nur künftige Sondagen.

<sup>39</sup> cf. Allegro 1972, 29 mit Anm. 7: N. Allegro behandelt die in der Oberstadt auf dem Piano di Imera gefundenen Matrizenfragmente (insgesamt sieben kleinformatige Beispiele); Himera II, 352 Taf. 57, 10–11.

<sup>40</sup> Für einen Überblick und einen Einteilungsvorschlag koroplastischer Typen von Himera (Gruppen A bis N) cf. Allegro 1972 (Quaderno Imerese 1972).

<sup>41</sup> Man denke v.a. an die grossformatigen Profilmatrizen, die zur Herstellung von Arae oder Friesen/Metopen gedient haben könnten.

<sup>42</sup> cf. Vassallo 2013.

<sup>43</sup> cf. Mango 2013, 136–138 (GGH Solutions in Geoscience).

Ein weiteres wichtiges Resultat dieser Berichtsperiode ist die erstmals für den PdT bezeugte Mehrphasigkeit (siehe oben S12.3 und S12.5). Hier gilt es den Fortgang der Aufarbeitung des Fundmaterials und vor allem der Ausgrabung abzuwarten, um genauere Hinweise auf die Datierung der gefundenen Mauern (M102, M105–M110 und M111) und ihrer Benutzungsniveaus geben zu können<sup>44</sup>. In Bezug auf ihre Ausrichtung weisen alle bisher auf dem PdT gefundenen Mauern (mit zum Teil minimaler Abweichung) die gleiche Ausrichtung wie die urbanistische Anlage auf dem Piano di Imera auf, die seit dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. umgesetzt wurde. Die grosse Mauer M101, welche den 12er Bereich im Süden begrenzt, liegt in der Flucht der südlichen Mauer der Insula XII auf dem Piano di Imera (*Abb. 3*). Zusammen mit der Ausrichtung der Mauerzüge verweist dies auf eine Bezugnahme der urbanistischen Anlage des PdT auf den Piano di Imera; ob die Umsetzung gleichzeitig oder zeitlich nacheinander erfolgte, bleibt zu klären.

Bezüglich der Funktion der bisher auf dem PdT ausgegrabenen Strukturen wurden im letztjährigen Bericht<sup>45</sup> Hypothesen formuliert, die durch die neuen Befunde weitere Unterstützung finden. Der 11er Bereich mit seinen grosszügig angelegten und konzentrisch ausgerichteten Strukturen, den Motiv- und Depotgruben sowie dem Fundamentdepot unter M15 (ein Bauopfer?) und dem Fundmaterial (Miniaturgefässe, Schalen, Kannen, Hydrien, Muscheln, Kieselsteine, Webgewichte, Lampen, Terrakotten, Metallfragmente etc.) stellt einen sakralen Bereich dar, der in Verbindung mit einer weiblichen Gottheit stehen dürfte. Die II-förmige Struktur, deren Grundriss noch nicht komplett ist, erlaubt zur Zeit keine weitergehende Hypothese, als dass es sich aufgrund der Grösse und Axialität um eine zentrale Struktur der sakralen Zone handeln dürfte. Der 12er Bereich zeigt einen architektonisch komplett anderen Charakter; er unter-

<sup>44</sup> Der Schnittbereich (S.12.3) wurde in der Berichtsperiode im Osten bis auf die Oberkante des älteren kalksteinchenhaltigen Benutzungsniveaus zu den Mauern M108 und M109, im Westen bis auf das Benutzungsniveau zu M107 und 110 abgesenkt und danach sorgsam zum Schutz mit einem speziellen Textil abgedeckt und mit Erde aufgefüllt. Er wird in der Grabungskampagne 2015 weiter abgesenkt werden.

<sup>45</sup> cf. Mango 2013, 158–159.

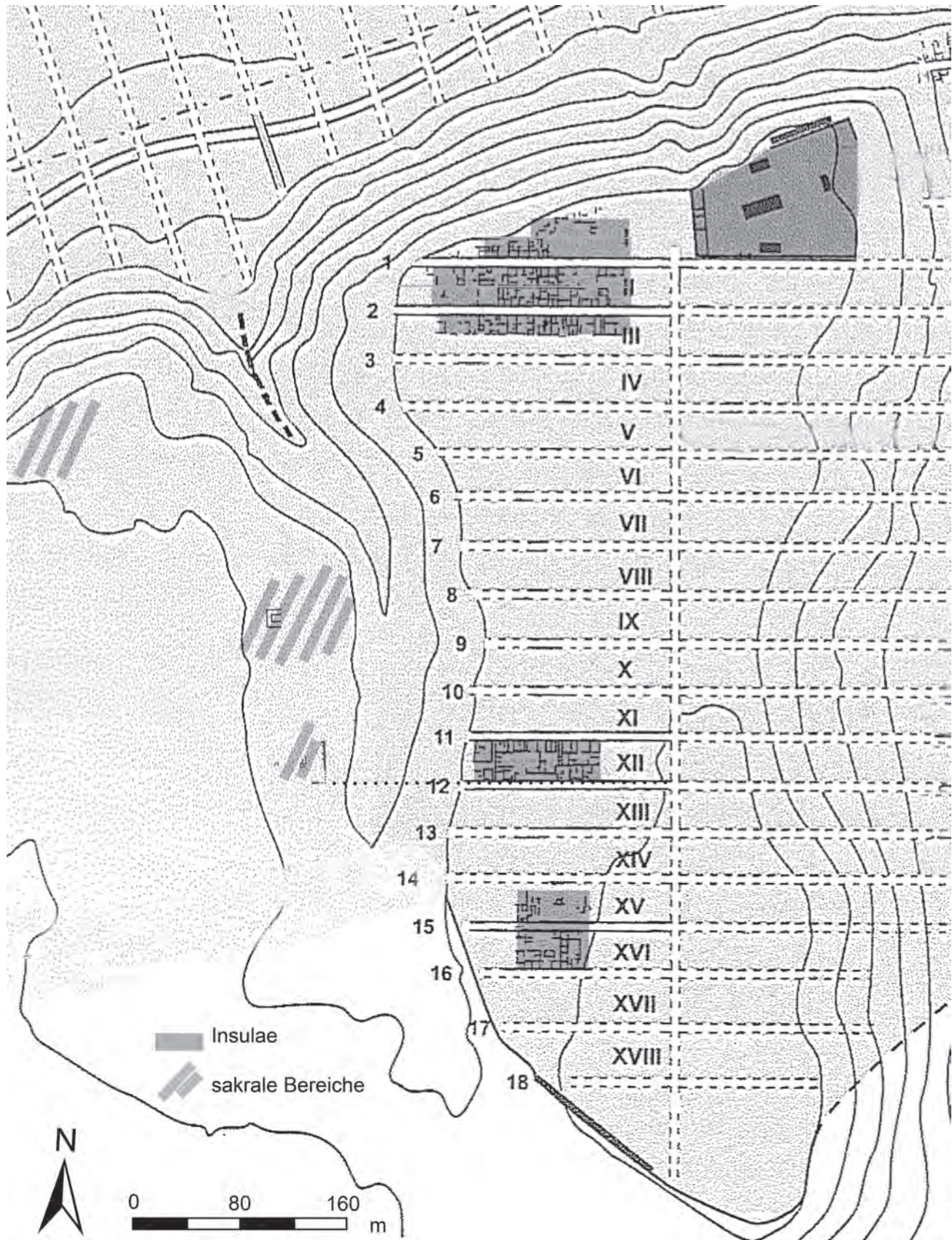


Abb. 3 Himera, Piano del Tamburino, Korrelation zwischen dem urbanistischen Stadtsystem im südlichen Teil des Piano di Imera und dem Piano del Tamburino

scheidet sich vom 11er Bereich durch eine in den kommenden Jahren noch zu präzisierende Mehrphasigkeit sowie durch eine Vielzahl schmaler Mauern und kleinteiliger Strukturen, deren vollständige Grundrisse ebenfalls noch auszugraben sind. Aufgrund verschiedener Fragmente architektonischer Terrakotten<sup>46</sup>, der kleinen Votivgruben (ST11-16) und des Bothros (ST11) dürfte auch hier ein sakraler Befund vorliegen. Verschiedene Elemente der Votivgruben und des Depots ST11 (siehe oben) – etwa die Art der Deponierung oder Teile ihres Inhalts – weisen Parallelen zu Heiligtümern chthonischer Gottheiten wie Demeter und Kore<sup>47</sup> auf, ohne jedoch andere weibliche Gottheiten, zum Beispiel Nymphen, ausschliessen zu wollen<sup>48</sup>.

Der 12er Bereich weist durch M101 und M1 eine südliche und östliche Begrenzung – eine Temenosmauer – auf. Eine solche fehlt vorerst sowohl im Westen als auch im Norden. Ebenfalls noch unklar ist, wie weit sich der sakrale Bereich der 11er Terrasse erstreckte und ob der 12er und 11er Bereich zur selben Zone gehörten, die durch verschiedene sakrale Areale mit unterschiedlichen Funktionen strukturiert war, oder ob sie einzeln zu betrachten sind. Die Distanz zwischen den Bereichen sowie die unterschiedlichen architektonischen Strukturen, mindestens soweit sie zur Zeit fassbar sind, lassen eher verschiedene Bereiche vermuten. Es bleiben die weiteren Kampagnen abzuwarten.

Prof. Dr. Elena Mango  
 Universität Bern  
 Institut für Archäologische Wissenschaften  
 Archäologie des Mittelmeerraumes  
 Länggass-Str. 10  
 3012 Bern  
 mango@iaw.unibe.ch

<sup>46</sup> cf. Mango 2013, 157–158 Taf. 18, 5 und 6.

<sup>47</sup> Auf dem Piano di Imera wird ein kleines, intraurbanes Heiligtum für Demeter und Kore in der *insula II* postuliert (cf. Vassallo 2005, 68. 114 Abb. 208). Zur Kulttopographie von Himera cf. Bonacasa 1980; zu Thesmophoria cf. De Miro 2008; Di Stefano 2008; Hinz 1998. Diodor (5, 2, 3) nennt Sizilien «der Demeter heilig».

<sup>48</sup> Für grundlegende Überlegungen zu Interpretationsproblemen basierend auf der Kultikonographie und mit Betonung der Wichtigkeit ritueller Aspekte, cf. Lippolis 2001.

## ABKÜRZUNGEN

- Allegro 1990 N. Allegro, Le terrecotte figurate, in: Lo stile severo in Sicilia, Museo Archeologico Regionale, Palermo, 10 febbraio – 30 settembre 1990, Ausstellungskatalog (Palermo 1990) 123–131
- Albertocchi – Pautasso 2012 M. Albertocchi – A. Pautasso (Hg.), *Philotechnia. Studi sulla coroplastica della Sicilia greca* (Catania 2012)
- Allegro 1972 Tipi della coroplastica Imerese, in: *Quaderno Imerese* 1972, 27–51 Taf. 14–26
- Bonacasa 1980 N. Bonacasa, Dei e culti di Imera, in: *Philias charin. Miscellanea di Studi classici in onore di Eugenio Manni* (Rom 1980) 257–269
- De Cesare 2014 M. De Cesare, Il mito di Trittolemo in Sicilia: immagini e contesti, in: V. Caminnci (Hg.), *Le opere e i giorni. Lavoro, produzione e commercio tra passato e presente. Atti e Contributi del Corso di Formazione per Docenti, Progetto Scuola Museo* 2012–2013 (Agrigent 2014) 105–128
- De Miro 2008 E. De Miro, *Thesmophoria* in Sicilia, in: Di Stefano 2008, 47–92
- Di Stefano 2008 C. A. Di Stefano (Hg.), *Demetra. La divinità, i santuari, il culto, la leggenda. Atti del I congresso internazionale, Enna 1–4 luglio 2004* (Pisa 2008)
- Engemann 1983 J. Engemann, *Granatapfel, Reallexikon für Antike und Christentum* 12, 1982, 689–718
- Epifanio – Vassallo 1984/85 E. Epifanio – S. Vassallo, *Terravecchia di Cuti. Scavi nel Santuario ex-traurbano in Contrada Cuti, Kokalos, 30/31, 1984/85*, 651–653
- Hinz 1998 V. Hinz, *Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia. Palilia* 4 (Wiesbaden 1998)
- Himera I A. Adriani – N. Bonacasa – C. A. Di Stefano, *Himera I. Campagne di scavo 1963–1965* (Rom 1970)
- Himera II N. Allegro – O. Belvedere – N. Bonacasa *et al.*, *Himera II 1 und 2. Campagne di scavo 1966–1973* (Rom 1976)
- Himera V N. Allegro, *Himera V 1. L'abitato, isolato II, i blocchi 1–4 della zona 1* (Palermo 2008).
- Iacobone 1988 C. Iacobone, *Le stipi votive di Taranto. Corpus delle stipi votive in Italia* 2 (Rom 1988)
- Kilmer 1977 M. F. Kilmer, *The Shoulder Bust in Sicily and South and Central Italy: A Catalogue and Materials for Dating, SIMA* 51 (Göteborg 1977)
- Kron 1992 U. Kron, *Frauenfeste in Demeterheiligtümern*, *AA* 1992, 611–650
- Lippolis 2001 E. Lippolis, *Culto e iconografie della coroplastica votiva. Problemi interpretativi a Taranto e nel mondo Greco*, *MEFRA* 11, 2001, 1, 225–255

- Mango 2013 E. Mango, *Hypsikremnos Himera. Erster Vorbericht zu den Forschungen der Universität Bern* (2012), *AntK* 56, 2013, 131–142 Taf. 19–20
- Mango 2014 E. Mango, *Zweiter Vorbericht zu den Forschungen in Himera* (2013), *AntK* 57, 2014, 152–161 Taf. 17–19
- Miller 1983 R. L. Miller, *The terracotta votives from Medma* (Diss. Universität Michigan, Ann Arbor 1983)
- Muthmann 1982 F. Muthmann, *Der Granatapfel. Symbol des Lebens in der alten Welt*, *Schriften der Abeggstiftung* 6 (Bern 1982)
- Nava 2005 M. L. Nava *et al.*, *Lo spazio del rito: santuari e culti in Italia meridionale tra indigeni e greci. Atti delle giornate di studio, Matera, 28–29 giugno 2002* (Bari 2005)
- Orlandini 1966 P. Orlandini, *Lo scavo del Thesmophorion di Bitalemi e il culto delle divinità ctonie a Gela, Kokalos* 12, 1966, 8–35
- Orsi 1906 P. Orsi, *Gela, MonAnt* 17, 1906, 575–730
- Portale 2012 E. C. Portale, *Busti fittili e Ninfe: sulla valenza e la polisemia delle rappresentazioni abbreviate in forma di busto nella coroplastica votiva siceliota*, in: *Albertocchi – Pautasso* 2012, 227–253
- Quaderno Imerese 1972 N. Allegro – O. Belvedere – N. Bonacasa, *Quaderno imerese. Studi e Materiali* 1 (Rom 1972)
- Rizzo 1910 G. E. Rizzo, *Busti fittili di Agrigento*, *ÖJh* 13, 1910, 63–86
- Sapio 2012 G. Sapio, *Divinità e territorio: santuari demetriaci tra Locri e Medma* (Reggio Calabria 2012)
- Vassallo 2005 *Himera città greca. Guida alla storia e ai monumenti* (Palermo 2005)
- Vassallo 2013 S. Vassallo, *Considerazioni sul sito di Himera: gli spazi dell'abitato, l'acqua, l'argilla*, in: S. Bouffier – A. Hermary (Hg.), *L'Occident grec de Marseille à Mégara Hyblaea. Hommages à Henri Tréziny. Bibliothèque d'Archéologie Méditerranéenne et Africaine* 13 (Arles 2013) 265–276
- Vassallo im Druck 2015 S. Vassallo, *Riflessioni sull'organizzazione degli spazi nella città di Himera*, in: C. Ampolo (Hg.), *La Città e le città della Sicilia antica. Ottave Giornate Internazionali di Studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo*, Pisa 18–21 dicembre 2012 (im Druck)

## TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 26, 1 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, bei Grabungsende 2014.
- Taf. 26, 2 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, Depotgrube ST11 (gepunktet) mit Oberkörper der lagernden Terrakottafigur (T49) *in situ* sowie Angabe der Fundverteilung (gestrichelt).
- Taf. 26, 3 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, unterer Teil der Halbformmatrize einer thronenden weiblichen Figur (T51). Erh. H. 11 cm.
- Taf. 26, 4 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, Matrizenfragment und moderne Ausformung einer Kore mit Polos, Kopf im Profil (T53). Erh. H. 12 cm.
- Taf. 26, 5 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, Matrizenfragment mit schreitender weiblicher Figur (Athena) in Dreiviertelansicht (T55). Erh. H. 26 cm.
- Taf. 27, 1 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, Terrakottafragmente einer ungefähr lebensgrossen weiblichen Büstenprotome oder Statue mit «weinendem» Auge (T50). Erh. H. 16 cm.
- Taf. 27, 2 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, Terrakottafragmente einer auf der Kline lagernden männlichen Figur mit nacktem Oberkörper und Hüftgewand (T49). Erh. H. 30 cm.
- Taf. 27, 3 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, Matrizenfragment und moderne Ausformung mit Triptolemos in Dreiviertelansicht, mit Ähren und Pflug (T56). Erh. H. 5 cm.
- Taf. 27, 4 Himera, Piano del Tamburino, PT-2014-12.3, Matrizenfragment und moderne Ausformung mit Nike (T57). Erh. H. 6 cm.

## TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, schematischer Plan mit Schnittverteilung, Strukturen und Mauern (2012–2014).
- Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, schematischer Plan mit Schnittverteilung, Strukturen und Mauern (2004, 2012–2014).
- Abb. 3 Himera, Piano del Tamburino, Korrelation zwischen dem urbanistischen Stadtsystem im südlichen Teil des Piano di Imera und dem Piano del Tamburino.

Photos und Pläne: wenn nicht anders vermerkt, IAW Universität Bern, Archäologie des Mittelmeerraumes



1



2



3



4



5

Himera, Piano del Tamburino, Forschungen 2014: PT-2014-12.3

1 Situation bei Grabungsende 2014

2 Bothros ST11 (gepunktet): Oberkörper der Terrakottafigur (T49) *in situ* und Angabe der Fundverteilung (gestrichelt)

3 Unterer Teil der Halbformmatrize (T51) einer thronenden weiblichen Figur

4 Matrizenfragment und moderne Ausformung einer Kore mit Polos (T53)

5 Matrizenfragment mit schreitender weiblicher Figur (Athena) in Dreiviertelansicht (T55).



1



2



3



4

Himera, Piano del Tamburino, Forschungen 2014: PT-2014-12.3

- 1 Teil einer ungefähr lebensgrossen weiblichen Protome oder Statue mit «weinendem» Auge (T50)
- 2 Männliche Figur mit nacktem Oberkörper und Hüftgewand auf einer Kline lagernd (T49)
- 3 Matrizenfragment und moderne Ausformung mit Triptolemos in Dreiviertelansicht mit Ähren und Pflug (T56)
- 4 Matrizenfragment und moderne Ausformung mit Nike (T57)